

## **Belo Monte – Profit auf Kosten von Amazonas und Menschen**

### **Rede von Heike Drillisch bei der Siemens-Aktionärsversammlung 2013**

Sehr geehrter Herr Dr. Cromme, sehr geehrter Herr Löscher,  
sehr geehrte Damen und Herren von Vorstand und Aufsichtsrat,  
sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

mein Name ist Heike Drillisch, ich spreche für GegenStrömung, eine Initiative, die sich für menschenrechtskonformes Handeln von Unternehmen einsetzt, und das Belo Monte-Netzwerk, in dem sich ca. 25 Organisationen und engagierte Einzelpersonen aus den Bereichen Brasiliensolidarität, Menschenrechte, Entwicklungspolitik und Umweltschutz zusammengeschlossen haben, um auf die katastrophalen Folgen, die der Belo Monte-Staudamm in Brasilien hat, aufmerksam zu machen.

Der Belo Monte-Staudamm soll der drittgrößte Staudamm der Erde werden. Am Xingu, einem Zufluss zum Amazonas, gelegen, gilt er als Wasserkraftwerk als erneuerbare, „saubere“ Energie. Doch für über 30.000 Menschen wird er die Zwangsumsiedlung bedeuten; tausende Fischerfamilien sind in ihrer Existenz bedroht, da der Wasserstand in Teilen des Flusses sehr verändert wird. Bereits jetzt, wo die Bauarbeiten erst begonnen haben, haben die Menschen in mehreren indigenen Dörfern ihre Einkommensquelle verloren, weil das Wasser zu trüb zum Fischen geworden ist. Der Zuzug von Zehntausenden Arbeitern in die Kleinstadt Altamira führt zu schweren sozialen Konflikten; das Gesundheitssystem ist völlig überlastet, Gewalt und Kinderprostitution weiten sich aus, die Mietkosten explodieren. Aber auch unter ökologischen Gesichtspunkten wird der Staudamm verheerende Folgen haben: Durch die Flutung der Staubecken würden 400 km<sup>2</sup> Regenwald vernichtet, dabei einzigartige Schutzgebiete zerstört und gleichzeitig klimaschädliche Treibhausgase in großem Ausmaß freigesetzt. Das Amazonasgebiet ist eines der sensibelsten Ökosysteme der Erde und wirkt stabilisierend auf das globale Klima. Wenn Sie dieses zerstören, ist dies nicht umkehrbar und missachtet die Rechte zukünftiger Generationen.

Dabei ist nicht einmal die Wirtschaftlichkeit des Projekts gesichert, da der Xingu-Fluss während des größten Teils des Jahres nicht genügend Wasser führt, um die geplante Leistung zu erbringen. Momentan sind die Talsperren in Brasilien nur zu 30 % gefüllt, angesichts des Klimawandels ist Wasserkraft alles andere als eine verlässliche Energieoption.

In Brasilien gibt es von Beginn an massive Proteste gegen das Projekt. Internationale Prominente wie James Cameron haben sich an die Seite von UmweltschützerInnen, der lokalen Bevölkerung und der betroffenen Indigenen gestellt und leisten Widerstand gegen das Projekt. Es kann also niemand sagen, er habe von den Bedenken gegen das Projekt

nichts gewusst. Mittlerweile hat auch die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) bestätigt, dass es schon in der Projektplanung zu Menschenrechtsverletzungen kam, insbesondere die Rechte der indigenen Bevölkerung nicht gewahrt wurden. Im vergangenen Jahr kam es zu wiederholten Besetzungen der Baustellen.

Dennoch ist Siemens über sein Joint Venture Voith Hydro an dem Projekt beteiligt. Voith Hydro wird als technischer Führer eines Konsortiums, das zudem aus Alstom und Andritz besteht, vier Francisturbinen und Generatoren sowie alle Transformatoren liefern. Darüber hinaus wird die gesamte Automatisierung von Voith Hydro ausgestattet. Das Auftragsvolumen für Voith Hydro liegt bei rund 443 Millionen Euro, die des Konsortiums bei 1,3 Mrd. Euro.

Damit trägt Siemens eine Mitverantwortung dafür, wenn das Kraftwerk in Betrieb genommen werden kann, und somit auch für die damit einhergehende Missachtung grundlegender Menschen- und Arbeitsrechte sowie nationaler Gesetzgebung und internationaler Rechtsnormen: Das Staudamm-Projekt verstößt nicht nur gegen die Konventionen 169 der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) über die Rechte indigener Völker, die Brasilien ratifiziert hat.

Es verletzt auch eklatant die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte, die der UN Menschenrechtsrat im Juni 2011 angenommen hat. In diesen ist klar festgelegt, dass Unternehmen die Verantwortung haben, die Menschenrechte zu achten. *Das bedeutet, dass sie „vermeiden sollten, die Menschenrechte Anderer zu verletzen und nachteilige Menschenrechtsauswirkungen, an denen sie beteiligt sind, angehen sollten.“*

Dies betrifft explizit nicht nur die eigenen Aktivitäten, sondern auch das geschäftliche Umfeld: In den Leitprinzipien heißt es: *„Die Verantwortung, die Menschenrechte zu respektieren, erfordert es, dass Unternehmen anstreben, nachteilige Menschenrechtsauswirkungen zu vermeiden oder ihnen abzuwehren, die durch ihre Geschäftsbeziehungen direkt mit ihren Aktivitäten, Produkten oder Dienstleistungen verbunden sind, selbst wenn sie nicht [selbst] zu den Auswirkungen beigetragen haben.“*

Unternehmen sind gefordert, Prozesse zu etablieren, mit denen sie Abhilfe für die Menschenrechtsverletzungen schaffen können, die sie verursachen oder zu denen sie beitragen. Können sie das Projekt nicht beeinflussen, sind sie gefordert, daraus auszusteigen.

Wir fordern Sie dringend auf, die Leitprinzipien in Ihre Unternehmenspraxis zu integrieren. Dieses sage ich auch im Namen des CorA-Netzwerks für Unternehmensverantwortung, in dem sich 52 Organisationen, von Gewerkschaften über Verbraucherverbände zu Menschenrechtsorganisationen, zusammengeschlossen haben.

Sie betonen die Bedeutung, die der Dialog mit Interessengruppen hat. Doch mit den Menschen am Xingu hat niemand gesprochen. Bis heute – wo die Bauarbeiten für den Damm mit Gewalt vorangetrieben werden - wissen tausende Menschen nicht, ob auch ihr Haus vom Abriss bedroht ist. Und wohin sie gehen und wovon sie leben sollen, wenn sie vertrieben werden.

Europäische Unternehmen verweisen gerne darauf, dass die Projektverantwortung bei der brasilianischen Regierung liegt. Doch dies enthebt Sie nicht von der Verpflichtung, eine eigene Menschenrechtsprüfung vorzunehmen. Und dies umso dringender, wenn selbst das Oberste Gericht festgestellt hat, dass bei dem Projekt die Verfassung gebrochen wurde und die von den zuständigen Ministerien gestellten Auflagen nicht umgesetzt werden.

Sie geben an, sich zu den 10 Prinzipien des Global Compact und zu den OECD-Leitsätzen für multinationale Unternehmen zu bekennen. Dies beinhaltet ebenfalls die Achtung der Menschenrechte. Doch im Falle Belo Monte haben Ihre Strukturen offenbar versagt. Wir fragen Sie: Auf welche Unternehmensteile bezieht sich dieses Bekenntnis? Ist das Joint Venture Voith Hydro davon erfasst? Falls nicht, welche Schritte werden Sie unternehmen, damit auch dieser Bereich die Prinzipien des Global Compact und die OECD-Leitsätze einhält? Und in Ergänzung: Erkennen Sie die OECD-Leitsätze in der überarbeiteten Fassung von 2011 an?

Die diesjährige Hauptversammlung steht unter dem Slogan „Vertrauen verbindet uns“. Aber gilt dies auch für die Menschen in Amazonien und in anderen Ländern der Erde? Können diese darauf vertrauen, dass Ihre Aussagen zur Achtung der Menschenrechte nicht nur Lippenbekenntnisse sind? Können sie darauf vertrauen, dass Siemens ihre Lebensgrundlagen schützt und ihre Rechte achtet? Bisher ist das Gegenteil der Fall. Ihre Worte sprechen von Verantwortung, Ihr Verhalten von Geschäften auf Kosten von lokaler Bevölkerung und der Umwelt.

Dies gilt ebenso für die Beschäftigten auf der Baustelle. Die Arbeiter sind kaserniert. Sie arbeiten für geringen Lohn und dürfen monatelang nicht nach Hause, ihre Familien besuchen. Dies hat zu wiederholten Streiks geführt, die mit Gewalt niedergeschlagen wurden. Sie geben an, auf die Wahrung der Menschenrechte bei Ihren Zulieferern zu achten. Ich frage Sie: Gilt dies umgekehrt auch für Unternehmen, die Sie beliefern?

Auf der website von Siemens ist zu lesen, dass nur ein wertebasiertes Unternehmen, das Nachhaltigkeit zum leitenden Prinzip erhebt, sich den Herausforderungen der heutigen Zeit stellen kann, indem es Chancen für alle seine Stakeholder bestmöglich nutzt, Risiken minimiert und seine Werte konsequent lebt. Bitte teilen Sie uns mit, wie Sie diese Prinzipien im Fall des Belo Monte-Staudamms zur Anwendung bringen.

Bitte teilen Sie uns auch mit, wie Ihre künftige Politik im Bereich Wasserkraft aussieht. Werden Sie sich weiterhin am Neubau von Kraftwerken beteiligen? Die Probleme, die in Zusammenhang mit dem Belo Monte-Projekt auftreten, sind typisch für den Bau von Großstaudämmen. Die aus WissenschaftlerInnen, UnternehmensvertreterInnen und ProjektkritikerInnen zusammengesetzte Weltstaudammkommission (WCD) hat daher nach zweijähriger umfangreicher Analyse zahlreicher Fallstudien im Jahr 2000 Empfehlungen für den Bau weiterer Staudämme vorgestellt. Hierzu gehört z. B., andere Optionen umfassend zu prüfen, öffentliche Akzeptanz zu erreichen, bestehende Staudämme zu optimieren, die betroffene Bevölkerung am Nutzen der Projekte zu beteiligen sowie Flüsse und Existenzgrundlagen zu erhalten. Von einem Unternehmen, das Nachhaltigkeit großen Wert beimisst, erwarten wir, dass es bei allen Staudammprojekten, an denen es sich beteiligt, auf die Einhaltung der Empfehlungen der Weltstaudammkommission achtet. Im Falle Belo Monte wurden diese jedoch in mehrfacher Hinsicht ignoriert. Bitte teilen Sie uns mit, wie Sie künftig für die Beachtung der Empfehlungen der Weltstaudammkommission bei Voith Hydro zu sorgen gedenken. Oder ob es Ihrer Meinung nach nicht an der Zeit wäre, das Geschäft auf die Rehabilitation bestehender Staudämme, Gezeitenkraftwerke und ähnliche Bereiche zu beschränken, die wirklich als nachhaltig angesehen werden können.

Herr Löscher,

bitte teilen Sie uns mit:

- Wie sah die Menschenrechtsprüfung für das Belo Monte-Projekt aus? Hat Siemens sich mit der Frage befasst, ob das Projekt internationale Menschenrechtskonventionen und die Empfehlungen der Weltstaudammkommission einhält?
- Wer traf die Entscheidung, trotz der zu erwartenden Menschenrechtsverletzungen den Liefervertrag abzuschließen, und welche Rolle spielten Siemens-Vertreter hierbei?
- Wie wird der Vorstand sich dafür einsetzen, die Menschenrechtsverletzungen und die Missachtung nationaler Gesetze und Auflagen beim Belo Monte-Projekt zu beheben? Was wird Ihre Konsequenz sein, sollte keine Abhilfe möglich sein?
- Welche Konsequenzen ziehen Sie aus dem Fall für die weitere Geschäftspolitik im Bereich Wasserkraft? Wie werden Sie dafür sorgen, dass eine Beteiligung an ähnlich zerstörerischen Projekten für die Zukunft ausgeschlossen ist?
- Und Herr Cromme: in welcher Form hat der Aufsichtsrat bisher überwacht, inwieweit Siemens seiner Verantwortung zur Achtung der Menschenrechte nachkommt und die unter dem Global Compact und den OECD-Leitsätzen eingegangenen Verpflichtungen erfüllt? Welche Konsequenzen ziehen Sie daraus, dass diese Überwachungsfunktion im Falle Belo Monte nicht verhindert hat, dass Siemens sich an Menschenrechtsverletzungen beteiligt? In welcher Form wird der Aufsichtsrat dafür Sorge tragen, dass der Konzern die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte umfassend umsetzt?

Ich bitte Sie um Stellungnahme zu den gestellten Fragen sowie im Nachgang um eine schriftliche Antwort. Abschließend möchte ich Ihnen die Unterschriften von fast 40.000 Menschen überreichen, die gemeinsam mit uns von Siemens den Rückzug aus dem Belo Monte-Projekt und die Einhaltung internationaler Umwelt- und Menschenrechtsstandards fordern. Ich hoffe, dass Sie dieser Verpflichtung nachkommen und zukünftig dem in Sie gesetzten Vertrauen als Vorstand eines weltweit tätigen Unternehmens gerecht werden. Vielen Dank.

München, 23.1.2013